

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei dem Besteller 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postträger 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer des Monatsblattes 6<sup>1/2</sup>—7 Mk.

**Insertionsgebühren:** Für die kaiserliche Correspondenz oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verorbliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inserentenraums 40 Pfg. — Einmündliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratissbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 117.

Freitag, den 20. Mai 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Zwecks Aufstellung eines speziellen Entwurfs zur Melioration der Elster-Gruppe-Melioration werden durch Techniker des hiesigen königlichen Meliorations-Bauamtes örtliche Vorarbeiten ausgeführt werden und zwar in den Gemarkungen:

Bötschen, Zweimen, Döllau, Horburg, Maßlau, Kleinliebenau, Schwebitz, Altsherbitz, Wehlig, Ermlich, Oberbau, Ribben, Wehmar, Wörsitz, Burgliebenau, Köpzig, Köffen, Köpzig, Wallendorf, Prehsig, Wegwitz, Tragarth und Gollenbey.

Die Ortsbehörden ersuche ich unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 1. August 1900, dafür Sorge zu tragen, daß den betreffenden Technikern sowie auch etwaigen anderen Beamten des hiesigen königlichen Meliorationsbauamtes beim Betreten der Grundstücke von Seiten der Besitzer bzw. Pächter keine Schwierigkeiten gemacht werden.

Merseburg, den 18. Mai 1904.

Der königliche Landrat.  
Graf v. Hausoville.

### Bekanntmachung.

Behufs Pflasterung der Kalkener Straße in Station 0,4—0,5 + 50 in Fürer Trambahn wird diese vom 25. ds. Mts. ab bis auf Weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit auf den Feldweg von der Fasanerie über Trebnitz verwiesen.

Merseburg, den 17. Mai 1904.

Der königliche Landrat.  
Graf v. Hausoville.

Beim II. Bataillon Kavallerie-Regiments Generalfeldmarschall Graf v. Lumenthal (Mgd. Nr. 36) in Merseburg werden noch eine Anzahl

**Zweijährig-Freiwillige** zur Einstellung im Herbst d. J. angenommen. (1113) Schneider, Schuhmacher, Tischler, Stellmacher, Schmiede, Klempner, Gärtner, Maler, Sattler werden bevorzugt.

### Die neue Verratsläre.

Paris, 17. Mai.

Der „Matin“ unterhält uns weiter mit Enthüllungen über die neue Landesverrats-affäre. Heute haben ihm die Dokumente des Dalmatiners Fragola die Stoff für die ganze erste Seite und noch eine halbe Spalte der zweiten geliefert und — „Fortsetzung folgt“. Viel Wissenswertes bringt dieses heutige Kapitel übrigens nicht, vor allem nicht eine Zeile aus den amtlichen Papieren, welche den französischen Landesverteidigungsbehörden angeblich entwendet wurden. Dafür bietet man uns den vollen Wortlaut des nach Behauptung Fragolas in Berlin aufgesetzten Fragebogens über die Rüstungsverdächtige. Die Echtheit des Schriftstückes, das in französischer Sprache verfaßt und von der ersten bis zur letzten Zeile mit der Schreibmaschine hergestellt sein soll, bleibe noch erst nachzuweisen. Immerhin würde die erstaunliche Genauigkeit der Fragestellung von eingehenden Vorstudien zeugen und auf „deutsche Gründlichkeit“ schließen lassen. Man war gespannt darauf, was die beteiligten Minister zu der sensationellen Affäre sagen würden. Sie sagen, daß die Sache — sie nichts angehe. Das Marineministerium läßt amtlich erklären, es habe mit der Rüstungsverdächtige nichts zu tun, und das Kriegsministerium verweigert, die unterseeischen Minen und automatischen Torpedos zum Schutze der Hafeneinfahrten gebühren dem Verwaltungsgebiet der Marine an. Kurzum, die beiden hohen Chefs Pelletan und General Andrieu, die einander bekanntlich nicht „rieden“ mögen, suchen sich gegenseitig die Schuld für die in ihren

Bureau vorgekommenen Fahrlässigkeiten und Veruntreuungen zuzuschreiben. Tatsache ist, daß die selbständigen Anlagen zum Rüstungsbau zum Vorrat der Kriegsverwaltung gehören, aber erst seit zwei oder drei Jahren. Andererseits hat nur immer die Marine für die mobile Rüstungsverdächtige, einschließlich des Minen- und Torpedowesens, zu sorgen gehabt. Es fragt sich nun, aus welcher Zeit die jetzt entdeckten Dokumenten diebstähle datieren. Der „Matin“ ließ schon gestern die Bemerkung einfließen, es könne sich um drei, vielleicht gar um zehn Jahre handeln. Täufte das zu, so müßte man annehmen, daß die Papiere samt und sonderb in Marineministerium veruntreut wurden. Inzwischen ist es bereits erwiesen, daß die beiden Zentralstellen um die Wette lügen, wenn sie völlige Unkenntnis der Angelegenheit heucheln. Im Marineministerium ist man mindestens seit sechs Wochen auf dem Laufenden, denn der Londoner Attaché Mercier de Coste erhielt die Papiere Fragolas aus der Hand des „Matin“-Korrespondenten Hedeman am 5. April d. J., sehr noch am Abend desselben Tages mit seiner Deute nach Paris und unterbreitete sie am folgenden Morgen dem Admiralschef Campion. Andererseits bestätigt die hiesige Kriminalpolizei, daß einer ihrer Chefs sich vor etwa anderthalb Jahren in Begleitung des Majors Brisset, des jetzigen Leiters des Rüstungsdienstes, im Generalstab der Armee, nach Lugern begab, um daselbst mit Fragola zusammenzutreffen, der einen Teil seiner Schätze schon damals direkt der französischen Regierung zum Kauf angeboten hatte. In Lugern soll der Dalmatiner tatsächlich eine Anzahl Dokumente ausgeliefert haben, welche die französischen Unterhändler wichtig genug befanden, um dafür den Preis von 7000 Francs zu zahlen. Mitbin ist es findlich, daß der General Andrieu und seine Untergebenen sich heute so stellen, als hätten

sie von Pietro Fragola nie gehört oder als glaubten sie nicht an die Echtheit seiner Ware. Es fragt sich, woher der Mensch alle die wichtigen Schriftstücke in seinen Besitz brachte? Man hält seine Erzählung über die beiden Spione Colio und Mesqui für eine Fabel, obwohl aus Toulon gemeldet wird, daß der Zeitgenannte dort wohl bekannt war, da er als italienischer Erdarbeiter oder Maurer Jahre lang bei den dortigen Befestigungsanlagen beschäftigt war. Mesqui wird als ungemein intelligent, aber auch als „auffällig wüßbegierig“ geschildert und machte sich in Toulon durch seine Fragen betreffs technischer Einzelheiten zu wiederholten Malen verdächtig. Es würde nicht möglich, daß er für Redung des italienischen Rüstungsdienstes verschiedene wichtige Angaben über die Forts und die Batterien von Toulon lieferte, daß der im Kriegsministerium zu Rom angestellte Fragola ihn dort kennen lernte und sich behufs eigener Deckung gegenüber dem „Matin“-Korrespondenten auf befragten Mesqui bezog. Trotzdem dürfte der Dalmatiner in letzter Zeit ganz auf eigene Faust spekuliert haben. Vor anderthalb Jahren verkaufte er der französischen Regierung Schriftstücke, die er nicht „im hinterlassenen Koffer“ eines Mesqui oder Colio gefunden zu haben behauptete. Dem Korrespondenten Hedeman ergabte er, als Angestellter des römischen Kriegsministeriums sei er unschuldig in eine Espionageaffäre verwickelt, dafür verurteilt und zur Flucht veranlaßt worden. Vermutlich liegt in diesem Verkenntnis die Lösung des Rätsels. Fragola wird in Rom in das Vertrauen seiner Vorgesetzten mißbraucht und die geheimen Archive des Generalstabs gepilbert haben. Seitdem lebt er von der Veräußerung seines Raubes. Uebrigens ist der frühere Marineminister Lacroix der Ansicht, daß Fragolas Papiere nicht sehr wichtig sein können, eben weil er sie schließlich

### Der Mondstein.

Detektivroman von Willie Collins.

(90. Fortsetzung.)

Bei der damaligen krankhaften Weizbarkeit Ihrer Merven hatte sich im ersten Stadium der lebhafteste Einbruch, den die Sorge um den Diamanten auf Ihr Gehirn machte, so verschärfte, daß er Ihr Urteil und Ihren Willen beherrschte und Sie trieb, etwas zur Sicherung des Edelsteins zu tun. So sind Sie nach dem Wohnzimmer Ihrer Cousine gegangen, haben die Schubladen des Schränkchens aufgezogen und den Diamanten an sich genommen. Als das zweite Stadium eintrat, sind Sie sodann in tiefen Schlaf verfallen und am Morgen ohne jedes Bewußtsein von dem, was Sie in der Nacht getan haben, erwacht, weil der Schlaf die ganze Wirkung des Opiums absorbiert hatte. — So stelle ich mir die Sache vor.

„Und was kann ich getan haben, nachdem ich das Zimmer verließ? Fräulein Verinder hat gesehen, daß ich den Diamanten noch in der Hand hielt.“

„Sie werden in Ihr Zimmer zurückgekehrt sein und in dem Bekleid, den Diamanten sicher aufzubewahren, haben Sie ihn vielleicht dort irgendwo versteckt. Aber das ist eine bloße Vermutung.“

„Die sich nicht bestätigt. Der Diamant befindet sich in diesem Augenblick in London.“ Wie ist das möglich?“ rief Jenning überrascht aufspringend, „wer hat ihn dahin gebracht?“

„Das weiß kein Mensch.“  
„Sie sahen den Edelstein nicht mehr, als Sie am Morgen erwachten? Er ist nicht wieder in Fräulein Verinders Besitz gelangt?“

„Nein.“  
„Und woher wissen Sie genau, daß er in London ist?“

„Ich teilte ihm ausführlich die Gründe mit, welche Herrn Bruff und mich zu dieser Ueberzeugung brachten.“

„Entschuldigen Sie“, versetzte Jenning, „aber alles, was Sie mir da von Herrn Euler und den Indorien erzählen, kann auf bloßen Trugschlüssen beruhen. Sie haben keinen Beweis, daß es wirklich der Mondstein ist, den Euler in die Bank gebracht hat, und niemand weiß, wie und durch wen der Diamant aus Lady Verinders' Hause gekommen ist. Meine Annahme scheint mir viel wahrscheinlicher.“

„Über kommen wir auf unsern Versuch zurück.“ — Sie werden sich erstens von jetzt an des Rauchens enthalten; zweitens müssen wir aber soviel wie möglich im Hause dieselbe Einrichtung herstellen, wie sie damals gewesen ist. Auf den Treppen, in den Gängen, in Fräulein Verinders' Zimmer müssen alle Möbel am gleichen Fleck stehen, auch müssen Sie in Ihrem alten Zimmer schlafen. Zu allen diesen Veränderungen brauchen wir natürlich Fräulein Verinders' Erlaubnis. Wie sollen wir sie uns verschaffen?“

„Ja kann sie, wie die Sachen jetzt zwischen uns stehen, weder mündlich noch schriftlich darum bitten.“

„Gestatten Sie mir eine Frage: ich irre mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß das Verhältnis zwischen Ihnen und Ihrer Cousine ein nahest und vertrautes gewesen ist. Das Fräulein würde sich gewiß für den Beweis Ihrer Unschuld lebhaft interessieren?“

„Dann bin ich überzeugt.“  
„Dann will ich ihr selbst schreiben und ihr alles mitteilen, was heute zwischen uns verhandelt worden ist.“

„Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß ich auf sein Anerbieten bereitwilligst einging. Als ich ihm für alle seine Güte gegen mich herzlich danken wollte, drückte er mir sanft die Hand und erwiderte:“

„Es würde für mich wie ein letzter Sonnenstrahl am Ende eines langen, trübigen Tages sein, Herr Blake, wenn ich Ihnen diesen Dienst leisten könnte.“

„Wir trennten uns. Es war am 15. Juni. Wie der Versuch mit dem Opium angefaßt wurde und wie er abgelaufen ist, hat Vera Jenning selbst in seinem Tagebuch niedergeschrieben. So mögen denn diese Aufzeichnungen hier folgen.“

### Vierte Erzählung.

Aus Vera Jennings' Tagebuch.

1849. 15. Juni... Obgleich ich Schmerzen hatte und häufig durch Patienten unterbrochen wurde, kam mein Brief an Fräulein Verinder noch rechtzeitig auf die Post. Er ist länger geworden, als ich wollte, doch läßt er an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Entschuldig habe ich sehr anheim-

gestellt. Willigt Sie ein, bei dem Versuch zu helfen, so tut sie es aus eigenem freien Entschluß und nicht etwa um Herrn Franklin Blake oder mich eine Gunst zu erweisen.

16. Juni. — Nach einer schlechten Nacht, in der mich gräßliche Träume quälten, konnte ich Herrn Franklin Blake erst spät am Morgen aufsuchen. Ich fand ihn auf dem Sofa liegend. „Der Anfang ist gemacht“, sagte er; „mir ist aller Appetit zum Frühstück vergangen, gerade wie letztes Jahr, als ich das Rauchen aufgab. Geschlafen habe ich gar nicht; wir werden nicht zu warten brauchen, bevor wir den Versuch anstellen.“

„Um so besser“, erwiderte ich. „Doch müssen wir auch für Ihre Gesundheit sorgen. Machen Sie einen Spaziergang oder einen Ausritt in frischer Luft, damit Sie Erquickung bekommen und bei Kräften bleiben.“

„Gut. Besserlich soll mir ein Pferd verschaffen. Denken Sie nur, der Alte will gar nichts von dem Experiment hören. Herr Franklin“, sagte er zu mir, „Sie haben in Ihrem Leben schon so viel Törichtes getan, oder dies legt allem die Krone auf; Uebens habe ich gestern an Herrn Bruff geschrieben. Was der wohl dazu sagen wird?“

17. Juni. — Doktor Condy ist auf vierzehn Tage verreist, um einen Freund im südlichen England zu besuchen. Er hat mir so viele Vorurtheile über die Behandlung seiner Patienten hinterlassen, als hätte er noch eine große Praxis.

(Fortsetzung folgt.)

an Zeitungs-Korrespondenten zu verkaufen sucht. Wahrscheinlich bedeutungsvolle Geheimnisse der Landesverteidigung, so meint Kodro, wären dem Verräter längst von den Militärattachés der verschiedenen Mächte abgekauft worden, denen er seit Jahr und Tag vergebens anbot. (Frankf. Gen.-Anz.)

Rußland und Japan.

Augenblickliche Kriegslage im fernem Osten. Von Richard Graf von Pfeil im „Berl. Bot.-Anz.“

Für den nicht sachmännischen Leser, der nur die allgemeine Kriegslage kennen möchte, erscheinen die Augenblicke auf dem Kriegsschauplatz abwechselnd verhältnismäßig gleichmäßig langweilig. Eine Menge kleiner Geschehnisse, mit geringen gegenseitigen Verlusten, die selbst auf den besten Karten unauffindbar sind, beschaffen, bereiten große Ereignisse vor. Die Gesamtlage ist jetzt etwa nachfolgende. Ich benutze die fast überausfühligen Meldungen des russischen Generalstabes — die Telegramm-Auszüge geben diese nur in höchst dürftigen Leistungen wieder — wie die kurzen amtlichen japanischen Mitteilungen. Letztere zeichnen sich durch Kürze und abschließliche Unklarheit aus.

Die so planmäßig arbeitende japanische Heeresleitung ist augenblicklich auf einem hohen Punkt angelangt. Es scheint eine gewisse Unentschiedenheit eingetreten zu sein. Ich bringe das mit dem Vortritte russischer Kräfte in Plante und Mäden des 1. japanischen Heeres in Zusammenhang, auf dessen Wichtigkeit ich schon mehrfach hingewiesen habe. Die Städte der Streifkräfte ist ja völlig unbekannt. Kuropatkin wies seine Generalstabs-offiziere stets darauf hin, den Gegner auf seiner Verbindungslinie zu bedrohen. Während der Manöver bei Kuzel besetzte er eine Armee gegen Großfürst Sergei Alexandrowitsch und schlug diesen wesentlich durch Bewegungen in Plante und Mäden. Was ist natürlich, als daß der Feldherr diese Grundzüge auch im Ernstkrieg zur Anwendung bringt!

Die Einschließung Port Arturs, auch von der Landseite, vollzieht sich planmäßig. Doch ist zwischen Einschließung und Einnahme ein gewaltiger Unterschied. Vor 40 Jahren standen wir monatlang vor Düppel, bis es zum entscheidenden Sturm kam, und Port Arthur ist doch eine ganz andere Land- und Seefestung! Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß für Vorräte an Lebensmitteln und Schießbedarf genügend gesorgt ist. Wenn dies der Fall, so leistet die außer jeder Verbindung mit der Heeresleitung stehende Festung dieser doch große Dienste, denn sie beschäftigt mindestens zwei feindliche Divisionen.

Die erste japanische Armee, mit Teilen der zweiten, wird es kaum wagen, die russische Stellung bei Gaischong-Kiaung-Mäden ohne weitere Unterstützung anzugreifen. Sie muß die Landung der dritten Armee abwarten. Wo diese stattfindet wird, hängt wesentlich von der Haltung Chinas ab. China geht neuerdings, wie alle Nachrichten bekunden, auffallend russischfeindlich vor. Ich will man betraue vermuten kann, ein Bündnis mit Japan geschlossen, so dürfte dieses versuchen, die Nüttschwang zu landen, um, wie ich kürzlich ausführte, die wenig kriegsunfähigen chinesischen Truppen mit sich fortzuführen. Behält jedoch China eine Unparteilichkeit bei, so dürfte die 3. japanische Armee derauf gelandet werden, daß sie den linken Flügel der 1. und 2. Armee bilden könnte. Jedenfalls wird vor einer entscheidenden Schlacht noch geraume Zeit vergehen.

Weiterhin verzeichnen wir folgende Meldungen:

\* London, 18. Mai. Dem „Standard“ wird aus Tientsin telegraphiert: Die Japaner haben Tschitschuau bereits besetzt, wahrscheinlich mit einer Avantgarde. Kuropatkin sei nach Charbin gegangen. Alexejew (wohl der Generalmajor dieses Namens) stehe mit 20000 Mann in Kiaung. Zwischen Charbin und Kiaung finde ein reger Transport von Truppen und Vorräten statt. Die Russen erhielten den Befehl mit Port Arthur noch aufrecht, doch seien die Japaner von Kaitshou aus über die ganze Kiautung-Halbinsel zerstreut; sie hätten auch Truppen in Hsingtünshang und befehligten die ganze Bahnlinie. Die Russen trafen alle Vorbereitungen zur Zerstörung des Kanonenbootes „Siuwitsh“ in Nüttschwang im letzten Moment.

\* London, 18. Mai. Aus Nüttschwang wird telegraphiert: Bei Kaitshou landen die Japaner von einer großen Transportflotte. Die japanischen Kriegsschiffe deckten die Landung durch ein furchtbares Bombardement auf die russischen Befestigungen, deren Batterien um 4 Uhr nachmittags zum Schweigen

gebracht waren, worauf die Russen sich auf Tschitschuau zurückzogen. Gestern begannen die Japaner den Vormarsch in Gilmadsien. Sie rücken auf Tschitschuau und Nüttschwang.

\* Petersburg, 18. Mai. Aus Kiaung-jang wird mitgeteilt, daß die Japaner bis zum 18. Mai keinen neuen Angriff auf Port Arthur unternommen haben. Aufeinander treffen sie Vorbereitungen, Port Arthur vom Lande, und zwar von Kintschau aus mit Hilfe der Flotte anzugreifen. Zu diesem Zweck landeten sie Truppen in Pihewo.

\* London, 18. Mai. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Seoul telegraphiert, daß die Japaner am Montag den Angriff auf Port Arthur begannen. Dalny wurde bombardiert und es wurden Truppen dort gelandet.

\* Petersburg, 18. Mai. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unterm 16. Mai: Gegen 12 Uhr mittags näherten sich 17 Dampfer Senjutschen und eröffneten das Feuer auf die Stadt, während 51 Dampfer am Ufer anzulegen begannen. Um 1 Uhr 30 Min. zeigten sich am Kap beim Dorfe Guantiatum drei große Dampfer. Um 3 Uhr 20 Min. landete der Gegner beim Dorfe Guantiatum und begann in der Richtung nach Kaitshou vorzurücken. Ein Telegramm des Generals Sacharow an den Generalstab vom 15. Mai besagt: Wie General Samsonow vom 16. Mai 11 Uhr 30 Min. abends meldet, befürchten sich die Japaner darauf, eine nur demonstrative Landung in der Umgebung von Senjutschen und Kaitshou auszuführen. Ihre Schiffe eröffneten das Feuer auf die Sienjutschen, auf die russischen Streifboote und auf die Küste. Um halb 6 Uhr entfernte sich das japanische Geschwader, indem es seinen Kurs nach Süden nahm. Vor Anbruch der Dunkelheit waren mehrere Schiffe desselben noch am Horizonte zu sehen.

\* Petersburg, 18. Mai. Ein Telegramm Kuropatkins an den Zaren meldet verschiedene Rückwärtsbewegungen der Japaner. (?) 600 Japaner stehen bei Luannin, 300 bei Salidapudja, die übrigen Streitkräfte zogen sich schon in der Richtung auf Fungshwangtschung zurück. Bei Chabalin steht eine 5000 Mann starke Abteilung. Seit drei Tagen ist das Wetter regnerisch, die Wege werden schlechter.

\* Petersburg, 18. Mai. Für die Mandchurenarmee wird eine feindliche Luftschiffertompagnie gebildet.

\* Tschifu, 18. Mai. Matate mit der Unteroffizier „Generalstabchef der japanischen Armee“ sind in Nüttschwang und Umgebung angeschlagen und fordern die Chinesen auf, Ordnung zu halten und Vorräte sowie Transportwagen zu stellen, für die die Japaner den vollen Preis zahlen würden. Eine kleine russische Besatzung ist in Nüttschwang zurückgeblieben, hält sich aber bereit, es bei Annäherung des Feindes zu verlassen. Wölfe und Del sind an Bord des Kanonenbootes „Siuwitsh“ geschafft worden, um das Schiff alsdann in Brand zu setzen.

\* Petersburg, 18. Mai. Trotz der wiederholten Versicherungen der chinesischen Regierung, daß sie volle Neutralität im japanisch-russischen Kriege beobachte, gibt die Handlungsweise der Behörden in der Mandchurie vollen Grund zu der Annahme, daß sie aus Furcht heimliche Instruktionen in russischfeindlicher Sinne erhalten. Die Behörden verfolgen die Tschuntshufen nicht nur nicht, sondern beschließen sie noch. In Fungwangshang wohnte der japanische General Kuropatkin im Hause des Taotais (chinesischen Landrats), die Gardeoffiziere in den Häusern von Beamten und reichen Einwohnern. Lebensmittel werden den Japanern unentgeltlich oder gegen ganz geringe Bezahlung zugestellt, während den Russen gegenüber die chinesischen Beamten Beschwerden erheben mit der Bemerkung, sie könnten wegen ihrer Neutralität keinen Bestand erweisen.

\* Paris, 18. Mai. Der „Temps“ veröffentlicht eine ihm aus Wien zugegangene Nachricht über das Zerwürfnis zwischen Alexejew und Kuropatkin. Kuropatkin müsse alle Schuld an den Niederlagen am Jalu den Befehlen Alexejews zu, der seine eigenen Befehle durchkreuze. Kuropatkin schlage vor, daß Port Arthur aufgegeben, die Besatzung dieser Festung zur Hauptarmee gezogen werde und daß die ganze Armee nach Charbin zurückgehe. Er erklärt, daß er in Kiaung nur 60000 Mann habe, womit er den Japanern nicht entgegenzutreten könne. Alexejew dagegen nenne es Wahnsinn, Port Arthur und die Flotte zu opfern und behauptet, Port Arthur sei uneinnehmbar. Die Umgebung des Zaren in Petersburg neige dazu. Alexejew recht zu geben.

\* Petersburg, 18. Mai. Der Kaiser richtete gestern nach der Besichtigung der Ar-

tillerie-Abteilungen in Djelegorob eine Ansprache an die Truppen, in welcher er die Zuversicht ausdrückte, daß sie im Kampfe mit dem flackern und tapferen Gegner den Ruhm und die Ehre Rußlands aufrecht erhalten werden. In Charlow nahm der Kaiser die Parade über das 121. (Pensische) und das 12. (Zambomische) Infanterie-Regiment, und über den Train des X. Armeekorps ab und erinnerte an die früheren Verdienste dieser Regimenter. Der Kaiser gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Truppen des früher erworbenen Kriegsrufes würdig zeigen werden. — Um 4 Uhr nachmittags reiste der Kaiser nach Kremenstschug weiter.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser begab sich heute auf den Artillerie-Schießplatz bei Krummersdorf. — Der Geheimere Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Reichsamt des Innern, v. d. Borgh, ist zum Präsidenten des Reichs-Schatzistischen Amtes ernannt worden. v. d. Borgh war früher Professor der Nationalökonomie am Polytechnikum in Aachen und wurde aus Anlaß der Ausarbeitung des Zolltarifs ins Reichsamt des Innern berufen. Auch in der Kommission zur Untersuchung der Kartelle und Syndikate lag die Leitung in seinen Händen.

\* Trier, 18. Mai. Dem Generalleutnant v. d. Treuthe, der soeben von hier abreist, bereitet die Bevölkerung einen begeisterten Abschied. Bereits um 7 Uhr war der Bahnhof von Menschenmassen dicht belagert. Drei Militärkapellen konzertierten auf den Perrons. Trotha wurde bei seinem Erscheinen mit Hochrufen begrüßt. Bei seiner Abfahrt wurde ein Kanonenschuß abgegeben.

Verschmelzung von Invaliden- und Krankenversicherung.

Die deutschen Landesversicherungsanstalten trafen am 27. Mai zu einer Konferenz in Hannover zusammen. Als erstes und Hauptthema steht auf der Tagesordnung die Frage der Verschmelzung der Invaliden- und Krankenversicherung. Dazu hat der erstlich genannte Versicherungsanstalt Berlin, Dr. Freund, eine Reihe von Vorschlägen aufgestellt, von denen wir folgende wiedergeben: 1. Die Durchführung der Krankenversicherung wird den Landesversicherungsanstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen übertragen. 2. Die Zwangs-Krankenversicherung hat ausschließlich bei den Landesversicherungsanstalten und zugelassenen Kasseneinrichtungen zu erfolgen. 3. Das Vermögen der bestehenden Kranken-Kassen wird nach Ausscheidung eines den Versicherungsanstalten überwiefsen. 4. Als lokale Hilfsbehörden der Landesversicherungsanstalten werden für kleinere Bezirke (Stadtbezirke von mehr als 10000 Einwohnern, Kreise) Arbeiterversicherungsämter eingerichtet. Die Abgrenzung der Bezirke erfolgt durch die Landeszentralbehörde nach Anhörung der Landesversicherungsanstalten. Die Arbeiterversicherungsämter bestehen aus einem höheren Beamten als Vorsitzendem und mindestens zwei Beisitzern, je fünf Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten. 5. Den Arbeiterversicherungsämtern liegt insbesondere ob: a) die Entscheidung über die Gewährung der Krankenfürsorge, ärztliche Behandlung, Arznei, Krankengeld, Sterbegeld, Aufnahme in Krankenhäuser; b) Empfangnahme, Vorbereitung, Prüfung der Anträge auf Rente und Aufnahme in eine Heilstätte sowie gutachtliche Beurteilung; c) die Kontrolle der Rentenempfänger und die Stellung von Anträgen auf Entziehung der Rente; d) die Kontrolle über die Entrichtung der Beiträge; e) der Abschluß von Verträgen mit Ärzten und Apothekern unter Zustimmung der Landesversicherungsanstalten.

Locales.

\* Merseburg, 19. Mai.

\* Zum Maurer-Streik. In einer gestern vormittag stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der Baugewerks-Meister und der Vertreter der Gesellenshaft wurde der Streik der Maurer durch gegenseitiges Entgegenkommen beigelegt. Die Meisterschaft zahlt 40 Pf. Durchschnittslohn und führt 10 stündige Arbeitszeit ein. Doch bleibt es den Gesellen unbenommen, 11 Stunden arbeiten zu können. Die Arbeit wird nach Pfingsten wieder aufgenommen.

\* Vor Schwäche zusammengebrochen. Der Invalide R. kürzte am Dienstag nachmittags in der Nähe des Feldmeisters Dorischs Grundstücks an der Saale plötzlich zu Boden und konnte sich nicht wieder erheben. Einige Passanten requirierten den städtischen Krankenwagen, mit dem der altersschwache Mann nach dem Altersheim gebracht wurde.

\* Der Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt zur Beschäftigung verlorbter Arbeiter hält seine 21. Generalversammlung am Dienstag, den 7. Juni d. Js., abends 7 Uhr im Hotel Kaiserhof zu Wittenberg ab. An dem darauf folgenden Tage vormittags findet eine gemeinschaftliche Beschäftigung der Arbeiterkolonie Seyda statt. Auf der Tagesordnung für den 7. Juni steht außer Beschäftigungs- und Redenschaftsberichten die Feststellung des Kolonie-Stats für 1. Juli 1904/05, die Beschäftigung wegen Anstellung eines neuen Leiters des wirtschaftlichen Betriebes der Kolonie und eventuell Gewährung einer Zulage zum Vorgehalt des Kolonie-Dauersachse Meyer in Seyda, die Feststellung des Vereins-Stats für 1. Juli 1904/05, die Erhaltung eines Vorstandsmitgliedes für den von Esfurt und der Provinz verlegten Regierungs-Präsidenten von Dewitz, die Aufbringung der Unterhaltungskosten für die Kolonie Seyda, die Beschäftigung über Maßnahmen auf der Kolonie Seyda zur Errichtung Teumtschichtiger, die Bewilligung einer Beihilfe aus Vereinsmitteln zu den Kosten der Errichtung einer Herberge zur Heimat in Bretsch, Kreis Wittenberg.

Von den Domänengrundstücken im Regierungsbezirk Merseburg.

Im Regierungsbezirk Merseburg befinden sich 64 Domänen mit einer nugharen Fläche von 17 713 Hektar, die im Jahre 1904 einen Ertrag von 1 178 127,50 M. erbringen, also durchschnittlich 66,23 M. für den Hektar. Außerdem wird von anderen Domänengrundstücken, sowie von Wäldern und Fischereien ein Ertrag von 81 191,50 M. erzielt und ferner an grundherrlichen Heubünden und Heubünden von veräußerten Domänen-Objekten 14 420,92 M., so daß die Einnahmen im ganzen 1 615 300 M. betragen. Von diesen Einnahmen gehen 98 880 M. Ausgaben ab, so daß für die Staatskasse aus den Domänen ein Ueberschuß von 1 516 920 M. verbleibt. Bei den Neuverpachtungen in den letzten beiden Jahren sind zum Teil außerordentlich starke Mißgänge in den Pachtzinsen eingetreten. Mindererträge sind nun zwar überall zu verzeichnen, doch in keinem Regierungsbezirke der ganzen Monarchie weisen sie eine solche Höhe auf, wie in dem Regierungsbezirk Merseburg und überhaupt in der Provinz Sachsen. Es wurden im Jahre 1903 vier Domänen und im Jahre 1905 eine Domäne pachtfrei. Das Ergebnis bei der Neuverpachtung war nun folgendes:

Table with 3 columns: District, Old Pachtzins, New Pachtzins. Rows include Blesern mit Dohendra und, Rißgrena, Friedeburg mit Straußhof, Petersberg, Ebenbesten, Freyburg a. U.

Blesern im Kreise Wittenberg ist vor der Verpachtung 778 Hektar groß gewesen, da aber eine Fläche von 9 Hektar zur Staatsforst gelegt wurde, hat es nach der Neuverpachtung nur eine Größe von 769 Hektar. Im Verpachtungstermine wurden noch 3000 M. weniger als der jetzige Pachtzins geboten, der das Ergebnis nachträglicher Verhandlungen ist. — Friedeburg liegt ebenfalls im Kreise Wittenberg und hat eine Größe von 421 Hektar. Der neue Pachtzins ist das Ergebnis zweimaligen Angebots, auf welches der Pächter auf Bewilligung einer Pachtzeit von nur 12 Jahren (die Ausschreibung erfolgte auf 18 Jahre) erteilt worden ist. — Von der Domäne Petersberg, die bisher 236 Hektar groß war, ist eine entfernt gelegene Wiese von 33 Hektar abgezweigt und besonders verpachtet und eine kleine Fläche mit der Staatsforst vereinigt worden, so daß die Domäne für die Neuverpachtung nur 200 Hektar groß blieb. Die Domäne ist an einen neuen Pächter übergegangen, da der bisherige nur Drittbestbieter war. — Der um 24 655,80 M. geringere neue Pachtzins bei der 671 Hektar großen Domäne Wendelstein im Kreise Querfurt ist das Ergebnis dreimaligen Angebots, der Zuschlag erfolgte ebenfalls unter Bewilligung einer Pachtzeit von nur zwölf Jahren. — Von der Domäne Freyburg a. U., die bisher 187 Hektar groß war, sind 21 Hektar zur Pachtverpachtung



**Gardinen und Rouleaux, Spachtel-Ranten und Witräger, Decken und Deckenstoffe aller Art. (1064) Möbel-Läuferstoffe, Teppiche und Linoleum** empfiehlt sehr billig **Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

**Kirchen-Verpachtung.** Mittwoch, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr, soll die Kircheneinung der Gemeinde **Corbetta bei Bellig am Berge**, in der Schenke zu Corbetta, öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. (1111) **Corbetta, den 18. Mai 1904. Der Gemeindevorsteher.**

In meinem Grundstück **Hallestr. 15** ist in der oberen Etage ein **Logis**, bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. (1051) **Paul Quersarath.**

Als Gesag für erkranktes Mädchen suche ich sofort oder 1. Juni f. d. neuen Haushalt m. Tochter in Leipzig ein sehr gut empfohlenes

**Mädchen**, das Küche und feinen Haushalt versteht. (1107)

**Frau Blancke, Villa Blanke.**

**Carl Hecken**, Sattlermeister, Merseburg, Hofmarkt, empfiehlt in großer Auswahl: **Herren- und Damen-Koffer und -Kästen**, (1046)

■ **Rucksäcke**, ■ Touristenaschen, Wäschesäcke, Brieftaschen, Portemonnaies, Socken-träger, Zigarettentisch zc. zu billigen Preisen.

**Großer Möbel-Verkauf.** Die zu den Werther'schen Konkursmassen zu **Borbitz-Dürrenberg** gehörenden, zum Teil fast neuen Möbel, als: Kleider-schränke, Vertikow, große und kleine Spiegel, Sofas, Tische, Stühle, 2 französische Bettstellen mit Matratzen, 17 anderen Bettstellen mit Matratzen, Wäschtkiste, Nachtkästchen u. d. m. beachtliche ich freihändig zu verkaufen. (1094) Für Neffektanten, welche die Möbel besichtigen wollen, bin ich diese Woche **Donnerstag, Freitag u. Sonnabend nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Kurhaus Dürrenberg** zu sprechen. **Merseburg, den 17. Mai 1904. Paul Thiele, Konkursverwalter.**

**Für die Damenwelt! Shampooing mit Kamillen-Extrakt**, bestes Mittel zum Waschen für blonde u. weiße Haare. Eigene Zusammenstellung. Shampooing mit Frisieren **1.50 Mk.** Im Abonnement billiger. (1106) Große Auswahl in **Haar-Strähnen, Dreibern, Töpfen.** Auch werden von ausgefärbtem Haar alle Arbeiten angefertigt. Größtes Damenhaar-Konfektions-Geschäft **Ernst Rosa, vorm. Fritz Kassler.** Halle, Gr. Steinstrasse 8. Telefon 1130.

**Total-Ausverkauf!** Mein wegen vollständiger Geschäftsaufgabe, bestehend in **Kunst-, Galanterie-, Leder-, Bijouteriewaren, Wirtschafstgegenständen** sowie **Emma Henckel, Halle a. S., Poststrasse 12, vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.** dauert nur noch kurze Zeit und verkaufe ich sämtliche Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, es bietet sich daher Gelegenheit zu einem sehr vorteilhaften Einkauf. (1033)

**Wiesen-Verpachtung.** Dienstag, den 24. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, sollen im Gasthof zu **Wallendorf** folgende Wiesen verpachtet werden und zwar: (1101) 1. die Wallendorfer Gemeinbewiesen 2. " " Kirchewiesen, 3. " " Pfarrwiesen, 4. die Wiesen dem Franz Senf gehörig, in Wegwitzer Flur, 5. die Wiesen der Hofmann'schen Erben in Tragartber Flur. Bedingungen vor dem Termin. **Wallendorf, den 15. Mai 1904. König, Gemeindevorsteher.**

**Germanische Fischhandlung.** Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Cabelljan, Bücklinge, Flundern, Aale, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bräheringe, Sardinen, Marinnaden, Fischkonserven, Citronen, W. Krämer.** **H. Schreiberhohnig, 1.25 Mk., Schlanderhohnig, 1.00 Mk.** empfiehlt Lehrer **Kuntzsch, 1059) Karlstr. 7, II.**

**Deutscher Flotten-Verein.** (Ortsauschuss Merseburg.) Das vorläufige Programm für die diesjährige 7 tägige Sonderfahrt nach Hamburg, Kiel und Kopenhagen vom 22. bis 28. Juni (**Kieler Woche**) liegt bei Herrn Stadtrat Zehender hier, Burgstr. 20, aus, wo auch Anmeldungen unter Einzahlung des Teilnehmerbetrages bis spätestens 8. Juni d. J. entgegen genommen werden. Preis: von Hamburg bis Hamburg für Mitglieder M. 135, für Nichtmitglieder M. 160. (1110) **Der Vorstand.**

**Reichskrone.** Sonntag, d. 1. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr: **Gr. Garten-Konzert**, ausgeführt von der ganzen Kapelle des hiesigen Stadtorchesters (Dir. **Fr. Hertel**). Entree à Person 30 Pf. (1108) NB. Bei unglückiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

**Bellevue.** Am 1. Pfingstfeiertag, nachm. 4 Uhr: **Gr. Fest-Konzert**, ausgeführt vom hiesigen Stadtorchester (1109) (Dir.: **Fr. Hertel**). Entrée à Person 25 Pfg. Bei unglückiger Witterung im Saal.

Junge Hamburger Gänse, junge Hamburger Hähnchen, neue Malleskartoffeln, hochfeine Matjesheringe, Kieler Speck-Bücklinge, frischen Waldmeister, frischen Russischen Salat empfiehlt **E. L. Zimmermann.** (1112)

**Falkonin**, bestes Insektenvertilgungsmittel in Beuteln à 10 und 25 Pf., allein echt in der (1038) **Neuenmarkt-Drogerie.** Eben'so **Camphor, Naphthalin, Ia. Dalmatiner Insektenpulver.**

**Neuheiten in Stravatten u. Schlupfen. Wäsche aller Art. Schürzen - Corjettts, Schirme zc.** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen bei (1063) **Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

**Zivoli-Theater.** Sonntag, 22. Mai 1904. **Eröffnungs-Vorstellung: Klein Geld.** Große Besse mit Gesang u. Tanz in 6 Bildern von Emil Bohl. **Montag, 23. Mai 1904. Gastspiel Fanny Musäus** vom Stadttheater Königsberg. **Neu! Neu! Großer Lacherfolg! Neues Theater!**

**Liebes-Manöver.** Lustspiel in 3 Akten v. Kraas und Freiger u. Schlicht. **Kurt, Radet - Fanny Musäus.** Dienstag, 24. Mai 1904.

**Gastspiel Fanny Musäus: Die beiden Leonoren.** Lustspiel in 4 Akten v. Paul Lindau. **Görken - Fanny Musäus.** **Villets:** Speerfisch 1.25 Mk., I. Pl. 1 Mk., 80 Pf. für alle 3 Feiertage sind von heute an in der Hagenhandlung von **Frabner** zu haben. An der Abendkasse: Speerfisch 1.50 Mk., I. Pl. 1 Mk., II. Pl. 40 Pf. **Dugend Villets:** Speerfisch 12 Mk., I. Pl. 8 Mk., nur im Theater-Bureau, Gotthardstr. 22, **Zur Wartburg.**

Ia. frisch. Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter u. -Kochfleisch, jung. Gänse, Hähnchen, Pouardens, lebende starke Aale, Schleien, Ia. neue Malles-Kartoffeln, 2 Pfd. 25 Pfg., feinst. Island. Matjes-Heringe empfiehlt (1100) **Emil Wolff.**

**Bernsteinöllackfarbe von O. Fritze & Co., Inh.: Lemme, Berlin,** Farbe u. Glanz in einem Strich, der eleganteste u. haltbarste Anstrich der Gegenwart für Fußböden. **Alleinverkauf bei Oskar Leberl, Drogen, Lacke u. Farben, Burgstr. 16.** Man achte auf die blau-weißen Etiketten der Blechbüchsen. (667)

**Wach-Stoffe, Wach-Bloufen, Wach-Anzüge, Wach-Kleider** empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen (1065) **Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

**Möbeltransporte jeder Art** führt aus coulant und prompt (209) **Carl Ulrich jun.,** Inh.: **Wilhelm Gummert, - Gotthardstrasse 21.** **Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.** Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder - ohne neue ärztliche Untersuchung - zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs). Vertreter in Merseburg: **Kaufmann Paul Thiele.** Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Heine.** - Druck und Verlag von **Rudolf Heine** in Merseburg.

2 gebrauchte **Fahrräder**, darunter ein sehr gutes, nur kurze Zeit gefahrenes Rad, mit Doppelhochstahlfelge, billig zu verkaufen. **Otto Breichneider, H. Ritterstr.** **Antlicher Marktbericht** vom Magerviehhof in Fretzschfeld: Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 18. Mai. Aufgetrieben waren: Schweine: 1616 Stück, Ferkel: 90 Stück. - Verkauf des Martes: Wegen der bevorstehenden Feterlage geringer Antrieb, so daß der Bedarf hauptsächlich für Godfen nicht annähernd gedeckt werden konnte. Es wurde gegohlt im Engroshandel für **Läuferhweine:** 3-5 Mon. alt, Stück 27-34 Mk., 6-7 Mon. alt, St. 35 bis 38 Mk., Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 13-16 Mk., unter 8 Wochen alt Stück 9-12 Mk. Die Direktion des Magerviehhofes.

**Marquisen-Dreile, Garten-Decken, abgepaßt und vom Stück, rohe Dreile in allen Breiten, Matratzen-Dreile in jeder Preislage** empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen (1066) **Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**